

# TINKUNAKUY – VIVIR EL ENCUENTRO



Frühlingsausgabe  
2017

Der Rundbrief des Freundeskreises Tinkunakuy Rottenburg  
– Stuttgart und Santiago del Estero

*El Folklore es el saber del pueblo.*

– Abel Pintos –



Stiftung  
Katholische  
Freie Schule  
der Diözese  
Rottenburg-Stuttgart

# TINKUNAKUY –VIVIR EL ENCUENTRO

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

mit sanft wärmenden Sonnenstrahlen, blühenden Kirschbäumen und forschenden Schneeglöckchen meldet sich der Frühling und weckt die Lebensgeister aus dem Winterschlaf. Pünktlich zum ersten richtigen Frühlingswochenende ist auch unser Rundbrief fertig geworden. Es ist die fünfte Frühlingsausgabe und doch ist sie für mich etwas ganz besonderes. Nach mehr als 5 Jahren schreibe ich dieses Editorial nicht als Mitglied des Koordinationsteams, sondern als einfacher Ehemaliger. Es ist mir nicht leicht gefallen, nach so langer Zeit und nach so vielen schönen Momenten in der Koordination des Austauschprogramms mein Amt abzugeben. Und doch ist für mich die Zeit gekommen, mich anderen Aufgaben zuzuwenden und den Austausch dankbar ganz in die Hände von Jasmin, Eva und Hannah zu übergeben. Seit Beginn des Jahres konzentriere ich mich auf die Arbeit an meiner Promotion und freue mich sehr darauf, als Freundeskreis-Mitglied zu Treffen einfach aufzutauchen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen und für die vergangenen Jahre Danke sagen. Danke an Jörg, Anja und Jana, die mir kurz nach meiner Rückkehr nach Deutschland die Mitarbeit im Koordinationsteam zugetraut und mich ins Boot geholt haben. Danke an Silvia, Ibette, Pancho und die vielen Freunde auf der argentinischen Seite. Danke an meine Kolleginnen Sarita, Jana, Jasmin und Eva für die großartige, kreative, energiegeladene und vor allem fröhliche Zusammenarbeit! Danke an die fleißigen Vorsitzenden des Freundeskreises, an Theresa, Hanna und Marie. Danke an Dr. Schmidt, der uns von Anfang an mit großem Zu- und Vertrauen begegnete und uns gleichzeitig in schwierigen Situationen immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Schließlich noch ein großes Dankeschön an alle Mitglieder des Freundeskreises.

## EDITORIAL

Ob ehemalige Praktikant\*innen, Eltern, Familienangehörige oder interessierte Teilnehmende: Ihr seid es, die diesen Austausch ausmachen und die Idee der Begegnung am Leben erhalten. Ich hoffe, dass es auch in diesem Jahr, dem Jahr des 10-jährigen Jubiläums, viele Momente geben wird, in denen der Austausch und die Begegnung erleb- und erfahrbar werden. Meiner Nachfolgerin Hannah wünsche ich alles Gute für die neue Aufgabe und bitte euch alle, sie besonders am Anfang tatkräftig zu unterstützen.

In diesem Sinne wünsche ich viel Freude bei der Lektüre der Frühlingausgabe des Rundbriefs. Lasst euch von den Berichten unserer Praktikant\*innen nach Santiago entführen, lernt den neuen Jahrgang kennen und erfahrt mehr über die sozialpolitischen Maßnahmen der ehemaligen Regierung Kirchner und deren Wirksamkeit.

Bis hoffentlich ganz bald.

Un abrazo

Marc

## IN DIESER AUSGABE

### Allgemeines

- ❖ Editorial (S.1)
- ❖ Inhalt (S.2)
- ❖ Termine (S.3)

### Aktuelles

- ❖ Jubiläum: Save the Date
- ❖ Wechsel im Koordinationsteam
- ❖ Die 11. Praktikantengeneration stellt sich vor
- ❖ Club Atletico Güemes – Gaucho Pasión
- ❖ Club Hípico in Santiago del Estero

### Hintergrund

- ❖ Kindergeld auf Argentinisch

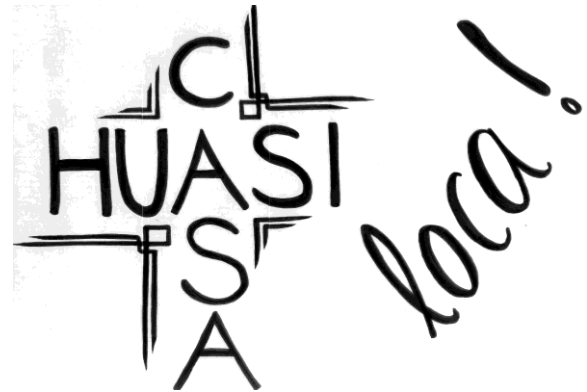
### Kultur

- ❖ Kulturtipp: Youtube-Kanal *Encuentro en el Estudio*

❖

### Das letzte Wort

### Impressum



TERMINE



*Straßenkunst in der Favela Villa Corá, Rio de Janeiro*

*Foto von Marc Frick*

- ❖ **Juni 2017** Vorbereitung der 11. Praktikantengeneration
- ❖ **Juli 2017** Sommerausgabe des Rundbriefs Tinkunakuy – Vivir el Encuentro
- ❖ **2. Juli 2017** Feierlichkeiten zum 10-jährigen Jubiläum

## AKTUELLES: SAVE THE DATE

Liebe Mitglieder des Tinkunakuy–Freundeskreises,

unser Praktikantenprogramm wird dieses Jahr 10 Jahre alt – das ist ein Grund zu feiern!

Aus diesem Grund möchten wir Sie bereits jetzt zur **Jubiläumsfeier am 02.07.2017 im Stiftungsschulamt in Rottenburg** einladen. Alle weiteren Details werden wir rechtzeitig bekanntgeben.

Bereits jetzt können wir aber versprechen: Es lohnt sich zu kommen! Silvia Carreras und der Bischof Vicente Bokalic werden dort sein, außerdem gibt es natürlich Asado und Chacarera.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns bereits eine kurze Rückmeldung (am besten per Mail) geben könnten, ob Sie voraussichtlich an der Feier teilnehmen oder verhindert sein werden. Das würde uns bei der Planung helfen.

Herzliche Grüße

Marie Peschke

Mit Jasmin, Eva, Hannah und Marc

## AKTUELLES: WECHSEL IM KOORDINATIONSTEAM

Liebe Mitglieder des Tinkunakuy–Freundeskreises,  
mein Name ist Hannah Frick und ich war 2015/2016 ein halbes Jahr in Santiago del Estero, als Teil der neunten Praktikanten–Generation. Ich bin 21 Jahre alt, studiere seit vergangenen Herbst Medien– und Kommunikationswissenschaften in Mannheim und komme ursprünglich, wie einige von uns, aus dem schönen Ravensburg.

Auch mich hat Santiago nach meiner Rückkehr nicht mehr losgelassen (–wie eben alle Heimkehrenden) und ich lande auch heute noch allzu oft gedanklich in einem der vielen *patios*, trinke Mate und unterhalte mich mit Freunden über Gott und die Welt.

Alle Erfahrungen und Momente die ich in Santiago erleben durfte, haben mich bereichert und verändert und deshalb freue ich mich umso mehr, nun aktiv dabei zu helfen, diese einzigartige Verbindung zwischen Santiago del Estero und der Diözese Rottenburg–Stuttgart aufrechtzuerhalten.

Seit Anfang dieses Jahres unterstütze ich Jasmin Sonntag und Eva Schneck bei der Organisation des Austausches und war bereits bei der Auswahl der neuen Generation und dem ersten Vorbereitungstreffen dabei.

Damit habe ich die Stelle meines Bruders Marc übernommen, auch wenn dieser uns weiterhin mit Rat und Tat zur Seite steht und mir hilft, mich in meiner neuen Rolle zurechtzufinden. Für seine Unterstützung und Geduld möchte ich mich hiermit ausdrücklich bedanken!

Auch Jasmin und Eva müssen momentan noch geduldig viele meiner Fragen beantworten, ich bin mir aber sicher, dass wir drei hervorragend zusammenarbeiten werden und ein gutes Team abgeben.

Ich freue mich sehr darauf, die kommenden Generationen gut auf ihr Praktikum vorzubereiten und sie während ihrer Zeit in Santiago zu begleiten.

Ich werde mir größte Mühe geben, meiner neuen Verantwortung zur Begleitung der Praktikanten und Organisation des Austausches gerecht zu werden, freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und bin gespannt auf alle Aufgaben, die mich erwarten.

Herzliche Grüße aus Mannheim,

Hannah Frick

## DIE 11. PRAKTIKANTENGENERATION STELLT SICH VOR

**Name:** Andreas Maurath

**Herkunft:** Sasbachwalden bei Baden–Baden

**Schule:** Heimschule Lender Sasbach

Buenos días a todos!

Mein Name ist Andreas Maurath, ich bin 17 Jahre alt und komme aus der kleinen Gemeinde Sasbachwalden in der Nähe von Baden–Baden. Da ich mich schon immer für andere Kulturen und andere Lebensweisen begeistern konnte, seit einigen Jahren in der Schule Spanisch lerne und die Sprache sehr gerne spreche, habe ich mich entschieden den Freiwilligendienst in Lateinamerika zu absolvieren.

In meiner Freizeit mache ich viel Sport. Ich spiele Fußball, jogge regelmäßig und bin leidenschaftlicher Fan des SC Freiburgs. Daneben unternehme ich viel mit meinen Freunden.

Da ich in einem christlichen Umfeld aufgewachsen bin, hatte auch der Glaube schon immer einen starken Bezug in meinem Leben. Im Maranatha-Chor, einem Chor meiner Gemeinde zusätzlich zum klassischen Kirchenchor, der beispielsweise auch spanische Lieder in seinem Repertoire hat, spiele ich e-Piano.

Generell sehe ich mich als sehr begeisterungsfähigen Menschen, sodass es ganz verschiedene Bereiche gibt, mit



denen ich mich beschäftige. Dazu zählt auch die Politik. Seit zwei Jahren bin ich aktives Mitglied der Jungen Union. Dabei diskutieren wir und besuchen gemeinsam verschiedene Veranstaltungen.



## DIE 11. PRAKTIKANTENGENERATION STELLT SICH VOR

Außerdem leite ich seit Ende des vergangenen Jahres die Hausaufgabenbetreuung für Flüchtlingskinder in der Nachbargemeinde Achern. Die Kinder sind dabei zwischen 6 und 13 Jahre alt.

Momentan bin ich gerade in den letzten Zügen des Abiturs. Die Prüfungen stehen an und ich hoffe, den Abi-Stress umgehen zu können. :)

Für das FSJ in Argentinien habe ich mich entschieden, da mir das Gesamtpaket einfach gefallen hat. Wir arbeiten als Hilfslehrer, was gut zu mir passt, da ich schon immer in irgendeiner Form Nachhilfe gegeben habe. Daneben finde ich das WG - Leben sehr cool => und natürlich ist Argentinien als Land sehr spannend (spätestens seit der WM 1986 mit dem Team um Diego Maradona auch überall bekannt :D )

Meine Zeit in Deutschland läuft nun ab, in wenigen Monaten beginnt ein neuer Abschnitt meines Lebens. Mittlerweile kann ich das Abitur und das Ende meiner Schulzeit kaum abwarten, damit ich endlich gemeinsam mit den anderen Freiwilligen die Reise ins weit entfernte Argentinien antreten kann.

Muchos saludos

Andreas

## DIE 11. PRAKTIKANTENGENERATION STELLT SICH VOR

**Name:** Nissa Chirakkal

**Herkunft:** Ravensburg

**Schule:** Gymnasium Sankt Konrad

Hola!

ich habe das große Glück für das halbjährige Praktikum in Santiago del Estero, beginnend im Februar 2018, ausgewählt worden zu sein.

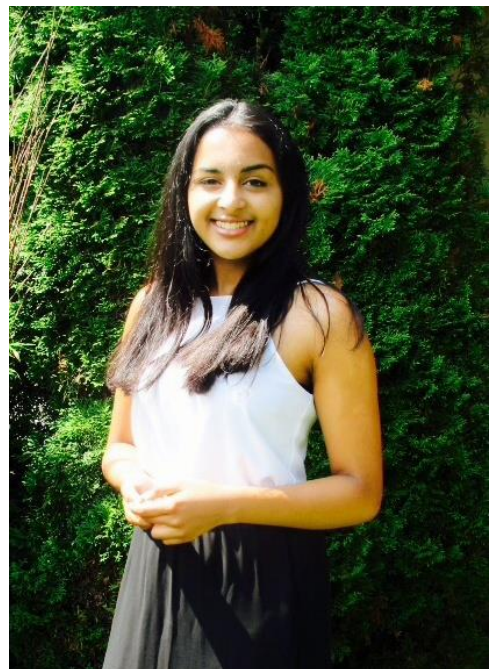
Zurzeit besuche ich die 12. Klasse des Gymnasiums Sankt Konrad in Ravensburg und schreibe dieses Jahr mein Abitur. In meiner Freizeit singe ich sehr gerne, sei es in verschiedenen Bands oder im Chor unserer Gemeinde, gehe gerne mit Freundinnen aus oder engagiere mich in der SMV unserer Schule.

Ich freue mich schon wahnsinnig auf das halbe Jahr in Südamerika! Ich interessiere mich sehr für andere Kulturen, was auch daran liegt, dass meine Eltern aus Südindien kommen und ich zwischen zwei unterschiedlichen Kulturkreisen aufgewachsen bin.

Ich freue mich sehr darauf, die Menschen und die südamerikanische Kultur kennenzulernen, mit zu leben und zu lachen, aber auch den Kindern und Lehrern an den Schulen in Santiago meine Hilfe anbieten zu dürfen. All das ist es, was mich motiviert und was mir eine unbeschreibliche Vorfreude bereitet, nach Argentinien zu reisen.

Liebe Grüße aus Ravensburg,

Nissa



## DIE 11. PRAKTIKANTENGENERATION STELLT SICH VOR

**Name:** Lea Schlauersbach  
**Herkunft:** Ellwangen (Jagst)  
**Schule:** St. Gertrudis Ellwangen

Hola a todos!

Ich bin Lea, 18 Jahre alt und komme aus einem beschaulichen Örtlein in der Nähe von Ellwangen. Kommenden April werde ich mein Abitur schreiben und freue mich ab September im Casa Loca einzuziehen!

Wenn ich nicht gerade in der Schule sitze, singe ich im Chor und mache auch in meiner Freizeit Musik. Ich spiele Gitarre, Ukulele, singe und schreibe Lieder. Neben weiteren kreativen Arbeiten wie Zeichnen und Kaligrafie engagiere ich mich ebenfalls in unserer örtlichen Friedensschule, in der ich versuche meine Liebe zur Musik an Kinder weiterzugeben. Reisen ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil meines Lebens, bis jetzt war ich jedoch noch nie in Lateinamerika!



Bei einer Informationsveranstaltung im Herbst 2015 stellte Dominik Bieg das Praktikumsprogramm in Santiago del Estero an meiner Schule vor und ich wusste noch am selben Tag, dass ich unbedingt dabei sein muss! Mein Interesse blieb nicht nur bestehen, sondern wurde immer größer und ich kann es kaum glauben, dass ich in sechs Monaten am Flughafen stehen werde, um mein Abenteuer Argentinien zu erleben. (Vielen Dank an Dominik Bieg an dieser Stelle!!!)

Ich freue mich unglaublich auf die neue Erfahrung, auf neue Menschen, die neue Sprache und die Ungewissheit, die die Reise bis jetzt noch birgt. Außerdem sehe ich dem Arbeiten an der Schule und dem WG–Leben mit Freude entgegen. Seit September scheint das Lächeln auf meinem Gesicht nicht zu verschwinden und ich kann nicht mehr sagen, als: **Danke!**

Muchos saludos, Lea Schlauersbach

## DIE 11. PRAKTIKANTENGENERATION STELLT SICH VORN

**Name:** Thomas Kurz

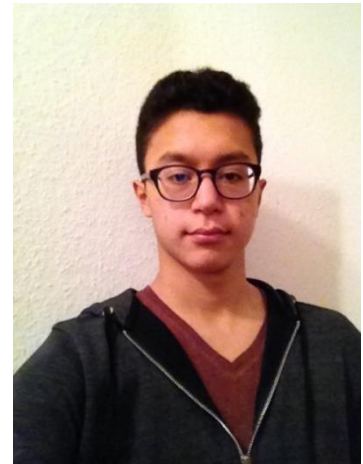
**Herkunft:** Giengen an der Brenz

**Schule:** Margarete–Steiff–Gymnasium

¡Buenos días a todos!

Ich heiße Thomas Kurz und bin 17 Jahre alt. Ich wohne mit meinen Eltern und meinen zwei jüngeren Schwestern in der kleinen Stadt Giengen an der Brenz.

Momentan bereite ich mich auf meine Abiturprüfungen, die ich im April schreiben werde, vor. Abgesehen davon bin ich in meiner Freizeit als Oberministrant und Gruppenleiter in meiner Gemeinde engagiert. Außerdem spiele ich Fußball und Keyboard und treffe mich mit Freunden.



Schon seit einigen Jahren hatte ich die Vorstellung, dass ich nach dem Abitur ein Jahr im lateinamerikanischen Ausland verbringen möchte. Diese Vorstellung hat sich durch den Spanisch–Unterricht, den ich seit der achten Klasse habe, im Laufe der Zeit weiter gefestigt. Nun ist dieser Traum wirklich wahr geworden und ich werde ab September zwölf Monate in Santiago del Estero zusammen mit meinen fünf Mitpraktikanten im casa loca leben. Ich freue mich schon sehr darauf die Menschen aus Argentinien, deren Lebensweise und Kultur kennen zu lernen und dabei viele neue Eindrücke zu sammeln.

Das Leben mit den Mitpraktikanten und die Teilnahme am Schulalltag in Argentinien stelle ich mir sehr spannend vor. Ich bin gespannt darauf, was mich dort alles erwarten wird.

Bis dahin ist es noch etwas Zeit, die ich nutzen werde, um weitere argentinische Begriffe und Redewendungen zu lernen!

Liebe Grüße

Thomas Kurz

## DIE 11. PRAKTIKANTENGENERATION STELLT SICH VORN

**Name:** Anna-Lena Sprenger

**Herkunft:** Wurmlingen

**Schule:** St. Meinrad Gymnasium

¡Hola!

Ich heiße Anna-Lena Sprenger, bin 17 Jahre alt und mache gerade mein Abitur am St. Meinrad Gymnasium in Rottenburg.

Ich wohne in Wurmlingen, einem Dorf, das ca. 3km entfernt von Rottenburg liegt. Dort lebe ich zusammen mit meinen Eltern und meinen beiden Brüdern Joshua (15 Jahre) und Aurel (10 Jahre).

In meiner Freizeit singe ich in der Mädchenkantorei am Rottenburger Dom und spiele Volleyball. Außerdem fahre ich gerne Rennrad und im Winter liebe ich es Skizufahren. Ich finde es spannend neue Menschen und andere Kulturen kennenzulernen. Aus diesem Grund und meinem Wunsch mit Kindern zu arbeiten, kam es zu meinem Interesse an den Praktikumsplätzen in Santiago del Estero.

Je näher der Tag meiner Ausreise rückt, desto größer werden meine Vorfreude und der Optimismus mit dem ich auf mein bevorstehendes Jahr blicke.

Liebe Grüße

Anna-Lena



## DIE 11. PRAKTIKANTENGENERATION STELLT SICH VORN

**Name:** Greta Wizgall

**Herkunft:** Tett nang

**Schule:** Montfortgymnasium

Hallo,

Ich heiße Greta Wizgall, bin 18 Jahre alt und komme aus dem kleinen Städtchen Tett nang am Bodensee. Im Moment gehe ich auf das Montfortgymnasium Tett nang und werde im April mein Abitur schreiben.



In meiner Freizeit trainiere ich zweimal wöchentlich im Turnverein und leite dort eine eigene Gruppe mit 10 kleinen Turnerinnen. Neben dem Turnen spiele ich sehr gerne Klavier und mache Ausflüge an den See oder in die Berge zum Schwimmen, Wandern oder Skifahren.

Nach dem Abitur geht es auch für mich endlich nach Argentinien. Ich freue mich auf das Land, die Kultur, die Schulen und das „Casa Loca“ und hoffe dort eine erlebnisreiche Zeit zu verbringen. Da ich mich durch Nachhilfe, Training und Babysitten sehr oft mit Kindern beschäftige, freue ich mich vor allem auch auf die Arbeit mit den Kindern dort.

Ich bin sehr gespannt auf die „gran viaje“ und das Zusammenleben mit den anderen vier und freue mich, wenn es losgeht!

Liebe Grüße,

Greta

## IN SANTIAGO UNTERWEGS

### Über den Club Hípico in Santiago

*Von Laura Ondrouschek*

Für ein kleines Pferdemädchen wie mich, war es schon immer schlimm wenn ich mal eine Woche nicht Reiten gehen konnte. Die größte Strafe, die ich je von meinen Eltern bekommen habe, war einen Monat Reitverbot. Man muss fairerweise sagen: zu Recht! Damals hatte ich einen Streit wegen Nichts mit meinem Bruder und habe daraufhin aus Wut die Scheibe seiner Zimmertür eingeschlagen. Heute habe ich mich natürlich etwas besser unter Kontrolle, sonst wäre das mit dem WG-Leben hier auch etwas problematisch.

Jedenfalls reite ich durchgehend seit meinem 7. Lebensjahr und war etwas traurig als ich in Deutschland auch mein geliebtes Pflegepferd zurücklassen musste. In der Anfangszeit hier in Santiago erlebt man aber jeden Tag so viel verschiedene Dinge, sodass man eigentlich kaum Zeit hat, viel von Deutschland zu vermissen.

Ab Dezember war ich aber kaum noch in der Schule, sodass ich sehr viel Freizeit hatte. Meistens findet man Beschäftigung, aber ab und zu ist es doch etwas langweilig.

Magnus hat mir schon vor längerem erzählt, dass seine Schwester damals auch in Santiago geritten ist und hat mit mir auf Facebook den Mann gesucht, der den Club Hípico leitet. Zum Glück sind die Argentinier bei solchen Dingen so unkompliziert. Nachdem ich ihn angeschrieben hatte, rief er mich sofort an und meinte, ich solle einfach mal vorbei kommen, dann kann ich natürlich reiten.



Wie aber stellt man sich nun einen „Stall“ in Santiago vor? Der Hof, auf dem ich daheim reite, zählt auf jeden Fall auch nicht zu den topmodernen Reiterhöfen mit allem Drum und Dran. Die Stallgassen sind recht dunkel und eigentlich nicht für Pferde gemacht. Außerdem misten, füttern und putzen wir selber. Dennoch haben wir zwei Hallen und zwei sehr große Außenplätze, die fast immer bereitbar sind, sowie Koppeln und Paddocks für alle Pferde, was schon ein ziemlicher Luxus ist.

## IN SANTIAGO UNTERWEGS

Obwohl ich also einen gewissen Standard von Deutschland gewohnt war, hatte ich keinerlei Erwartungen hier. Zwar kann es im Reitsport eigentlich nicht wirklich Unterschiede geben, aber dennoch befinde ich mich auf einem anderen Kontinent, wo die Verhältnisse einfach andere sind. Von daher wusste ich nicht so wirklich, was da auf mich zukommt.

Umso überraschter war ich zu sehen, dass es beim Reiten an sich kaum Unterschiede gibt. Jedes Pferd hat sein eigenes Sattelzeug und geritten wird, wie ich es gewohnt war. Ich finde es faszinierend, dass ich mich fast auf der anderen Seite der Welt befinde und eine Sportart wie diese, doch so gleich praktiziert wird.

Dennoch komme ich mir immer noch ein wenig komisch dabei vor, wenn ich mich nicht selbst um mein Pferd kümmere. Es gibt zwei Stallburschen dort, die neben dem Misten und Füttern auch für alle Reiter die Pferde fertig machen, sodass wir eigentlich nur aufsteigen, reiten und wieder absteigen müssen.

Außerdem gibt es dort natürlich nicht so viel Platz für die Pferde. Einige sind zwar den ganzen Tag auf kleinen Paddocks, die meisten sind aber einfach nur irgendwo angebunden und langeweilen sich. Dennoch sind alle Pferde in gutem Zustand und werden regelmäßig bewegt, was ich wichtig finde.

Ich bin total dankbar, dass ich die Möglichkeit habe, dort zu reiten und bin wieder einmal beeindruckt von der unglaublichen Offenheit und Gastfreundschaft der Santiagener. Ich wurde von Anfang an bedingungslos aufgenommen und gehöre jetzt schon dazu. Ein weiteres Mal kann ich sagen: ich liebe diese Stadt über alles!



Eure Laurita



## IN SANTIAGO UNTERWEGS

### Club Atletico Güemes – Gaucho Pasión

*Von Magnus Sprenger*

„Si no ganan los de Güemes, que quilombo se va a armar, ohhhh ohohoh aaaah ohh!“

Vergangene Woche war es wieder einmal soweit. Die Straßen rund um das Stadion des Fußballklubs Atletico Güemes füllten sich mit Menschen in rot-blauer Fanmontur und es schien als fiebere fast das ganze Barrio dem bevorstehenden Fußballspiel entgegen. Berittene Polizei und Polizisten mit Ganzkörperschutz sorgte vor dem Eingang für eine geordnete Situation, Straßenverkäufer boten Diverses zu Essen an, andere verkauften frisch gemachte Sandwichs de Milanesa und wieder andere stimmten Fangesänge an. Ein Beispiel dafür ist der oben Erwähnte, übersetzt bedeutet er singgemäß:

„Wenn nicht unser Güemes gewinnt, dann machen wir denen die Hölle heiß“.



Es stand das Spiel zwischen der Heimmannschaft und den Estudiantes de Entre Rios bevor, eine Partie der Copa Argentina, entsprechend dem DFB-Pokal in Deutschland. Für mich war es das erste Mal, dass ich ein Spiel des Clubs sah und so auch die diversen Fangesänge mitbekommen habe. Nach der Kontrolle durch die Polizisten betraten wir das Stadion, wobei gesagt werden muss, dass der Club in Deutschland ungefähr einem Regionalligaverein entspricht. Das Stadion hat zwar Tribünen, auf die Installation von Geländern wurde aber vorausschauend verzichtet. Ganz nach dem argentinischen Motto, es könne ja sein, dass man bald weiterbauen wolle, ragen an den Seiten einfach die Stahlträger heraus und bieten so die ideale Grundlage zu jedem beliebigen Zeitpunkt die Tribüne zu erweitern. Da es schon 22 Uhr abends war, wurde das ganze durch das Flutlicht noch eindrucksvoller; auf einer Tribüne hatten sich die eingesonnen Fans versammelt, mit Trompeten, Trommeln, Fahnen, Bannern und natürlich ausreichend Pyrotechnik.

## IN SANTIAGO UNTERWEGS

Bei genauem Hinschauen konnte einem auffallen, dass kein einziger Fan im Stadion die Farben des Gastteams trug. Schlichtweg aus dem Grund, dass bei Fußballspielen in Argentinien seit geraumer Zeit Auswärtsfans nicht zugelassen sind – aus Angst vor Gewalt und Konflikten zwischen gegnerischen Fanlagern.

Es stand 0:1 aus Sicht der Heimmannschaft und mir sollte klar werden, wieso die Polizeipräsenz so hoch war und keine Gästefans zugelassen wurden. Dass gegnerische Spieler permanent vulgär mit „hijo de puta“ oder „a la concha de tu madre“ beschimpft wurden, ist nichts Ungewöhnliches.

Spielt auch das eigene Team schlecht, weiten sich diese Beschimpfungen auch auf deren Spieler aus. Da die Heimmannschaft miserabel spielte und daher die Stimmung bei den Güemes Fans kippte, ist dies verständlich. Plötzlich wurde es aber unruhig, belustigt und aufgeregt zeigten die Fans in Richtung der Tribüne der Ultras. Ein Flitzer hatte sich auf das Spielfeld begeben und ist bis zum Mittelkreis gerannt, zog sein Trikot aus, schwenkte es fordernd um seinen Kopf und stachelte damit das ganze Stadion an. Als kurz darauf etliche Polizisten mit Schutzschilden und Schlagstöcken ihn einzufangen versuchten, flüchtete er sich auf eine hohe Stange am Spielfeldrand und machte dort oben weiter Sperenzchen und stachelte die Menge noch mehr an.

Am Ende war etwa ein halbes Dutzend Fans auf dem Platz, alleine schon zahlenmäßig fast der Polizei überlegen, weshalb sich diese zurückzogen und den Spielertunnel verriegelten, sodass es keine Krawalle mit der Gastmannschaft geben konnte. Einige Spieler der Heimmannschaft versuchten die Fans zu beruhigen, was ihnen schlussendlich auch gelang, zumindest für eine gewisse Zeit.

Dass ab und zu bengalische Feuer abgebrannt wurden und Böller gezündet wurden, war aufgrund der Gesamtsituation gar nicht so besonders oder besorgniserregend – im Gegenteil, es zeugte von dem ungeheuren Fußballfanatismus, den man in Lateinamerika so oft erleben kann.

Kurz nach Anpfiff der zweiten Halbzeit fiel das nächste Gegentor, was die sowieso leicht erregbaren Ultras dazu bewegte, Böller, und davon nicht unbedingt die kleinsten und leisesten, auf das Spielfeld zu werfen und fast die Spieler zu treffen. Das sorgte dafür, dass die Polizei sich rasch vor der Tribüne der Ultras formierte.

## IN SANTIAGO UNTERWEGS

Der Schiedsrichter brach das Spiel trotz hitziger Diskussionen mit den Güemes Spielern unverzüglich ab. Interessant war, dass nach Abbruch sowohl die Spieler der Heim- als auch der Gästemannschaft sich in ihre Umkleiden flüchteten und die Eingänge von Polizisten mit Schutzschildern versperrt wurden.

Mein Freund drängte mich dann auch dazu, wir sollten doch schnell aus dem Stadion raus, aber da ich von den ganzen Geschehnissen durchaus beeindruckt und fasziniert war, sagte ich ihm er solle doch noch kurz warten. Als er mir sagte, dass es manchmal auch zu Schusswechseln zwischen Polizei und Fanlagern komme, gab ich doch ganz schnell nach und wir machten uns auf den Heimweg.

Jetzt ist mir und vermutlich auch Ihnen klar geworden, was das Beispiel aus einem der Fangesänge „Wenn nicht unser Güemes gewinnt, dann machen wir denen die Hölle heiß“ bedeutet. Das war nicht bloß irgendeine durch Ubita-Wein angeheiterte Parole, sondern durchaus wörtlich gemeint. Da ihre Mannschaft eine trostlose Leistung gezeigt hat, mussten eben die Fans für ordentlich „Action“ sorgen...

Ehrlich gesagt hatte ich mir meinen ersten Besuch bei einem Fußballspiel hier in Argentinien nicht so vorgestellt, es war aber durchaus eine einmalige Erfahrung! Einmalig war auch die Reaktion meiner Eltern als ich Ihnen davon erzählt habe: „Na gut mein Sohn, jetzt hast du das auch mal gesehen, noch einmal musst du dann ja nicht ins Stadion gehen.“ Aus Ihrer Sicht verständlich, aber ich denke gar nicht daran. Mittlerweile habe ich sogar den Torwart des Güemes Teams kennengelernt und es ist beschlossene Sache, mit meinem Freund zum nächsten Spiel zu gehen. Mit meinem Güemes Trikot bin ich quasi ja auch schon ein eingefleischter Fan der Mannschaft und vermutlich deren einziger deutscher Anhänger...



*Hier ein kleiner Videoausschnitt:*

<https://www.youtube.com/watch?v=J7Bc-at3Kmw&feature=youtu.be>

## HINTERGRUND: KINDERGELD AUF ARGENTINISCH

### Die „Asignación Univeral por Hijo“ – Kindergeld auf argentinisch

*Von Marie Peschke*

*Dieser Artikel basiert auf meinen Recherchen im Rahmen meiner Bachelorarbeit. Wer mehr Informationen zum Thema oder Referenzen dazu möchte, darf sich gerne bei mir melden.*

Wer längere Zeit in Santiago verbracht hat, hat bestimmt das ein oder andere Mal beobachtet, wie sich selbst bei größter Hitze eine mehrere *cuadras* lange Schlange vor dem *Correo Argentino* in der Straße Buenos Aires bildet. Menschen aus der Stadt, den *barrios* aber auch vom *campo* warten geduldig, manche Eltern haben ihre kleinen Kinder auf dem Arm, andere sind junge Väter im *Mitre*-Trikot und mit Motorradhelm und Supermarkttüten in der Hand. Eines haben sie alle gemeinsam: Sie beziehen die „Asignación Universal por Hijo“ (AUH), welche in etwa dem Kindergeld in Deutschland entspricht. Es handelt sich hierbei um ein Sozialprogramm, das im Jahr 2009 per Dekret von der damaligen Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner ins Leben gerufen wurde und dessen Ziel eine Reduktion der Armut und Ungleichheit im Land ist.

Die AUH ist nicht das erste Programm dieser Art: Es gehört zu den sogenannten *Conditional Cash Transfer Programs* (CCTs), also verhaltensgebundenen Geldtransferprogrammen. Solche Sozialprogramme haben sich seit der Jahrtausendwende in Ländern des globalen Südens und insbesondere in Lateinamerika weit verbreitet, da sie als besonders wirksames und kosteneffizientes Mittel im Kampf gegen die Armut gelten. Vor allem internationale Organisationen wie die Weltbank und der Internationale Währungsfonds betonen die Vorteile der CCTs, teilweise ist sogar von einem „Allheilmittel“ oder einer „Wunderwaffe gegen die Armut“ die Rede. Typischerweise bestehen diese Programme aus monatlichen (Bar-) Geldzahlungen an die Bedürftigsten der Gesellschaft, die an das Erbringen bestimmter Gegenleistungen, in der Regel der Schulbesuch, Impfungen und Gesundheitskontrollen der Kinder, gebunden sind.

## HINTERGRUND: KINDERGELD AUF ARGENTINISCH

So auch in Argentinien. Die AUH können Eltern erhalten, die arbeitslos sind bzw. im informellen Sektor arbeiten und weniger als den Mindestlohn verdienen. Ursprünglich lag die Höhe der AUH bei 180 Pesos pro Monat, mit der Zeit wurde sie an die Inflation angepasst und liegt heute bei 1.103 Pesos. Davon werden 80% direkt jeden Monat an die Empfänger ausgezahlt, die übrigen 20% jedoch erst am Jahresende nach Vorlage von Nachweisen über Schul- und Arztbesuche der Kinder. Üblicherweise werden Frauen beim Empfang der AUH privilegiert, da diese angeblich stärker in das Humankapital der Kinder investieren als Männer. Zusätzlich soll so die Rolle der Frauen innerhalb der Familien und der Gesellschaft gestärkt werden. Ob dies gelingt, oder ob sie im Gegenteil in die Rolle der fürsorgenden Mütter und Hausfrauen zurückgedrängt werden, bleibt jedoch offen.

Alleine in Santiago beziehen laut Angaben der Zeitung *El Liberal* über 48 000 Familien die AUH. Gerade dort scheint es dringend notwendig, einen nachhaltigen Weg aus der Armut zu bieten und Mechanismen zu erstellen, die die Schulbesuchsraten erhöhen und den jungen Erwachsenen von Morgen somit bessere Chancen auf einen Job zu geben. Das Programm der AUH läuft inzwischen seit über sechs Jahren – der als konservativ geltende Präsident Mauricio Macri hat es sogar ausgeweitet – und trotzdem scheinen sich viele Dinge nicht oder kaum verändert zu haben. Zwar belegen viele Wissenschaftler eine direkte positive Auswirkung der AUH auf die Armutszahlen, mit einem besonders deutlichen Einfluss auf den Rückgang der extremen Armut. Doch zeugt eine aktuelle Studie der *Universidad Católica Argentina* von einer abermaligen Erhöhung der Armutsquote um 1,5 Millionen im Jahr 2016, also seit dem Regierungswechsel. Besonders beunruhigend ist, dass beinahe die Hälfte der unter 15-jährigen als arm gilt und somit die am stärksten von der Armut betroffene Altersgruppe darstellt, und das trotz der AUH. Diese Beobachtungen rufen die Frage hervor, wie effizient und nachhaltig dieses Programm tatsächlich ist.

## HINTERGRUND: KINDERGELD AUF ARGENTINISCH

Cristina Kirchner steht unter dem Verdacht, dass ihrer Implementierung der AUH per Dekret, d.h. im Alleingang anstatt per Konsens im Kongress, populistische Gedanken und Motive zugrunde lagen. Einige Monate vor der Verkündung des massiven Sozialprogramms hatte ihre Partei *Frente para la Victoria* deutliche Einbußen bei den Parlamentswahlen erlitten. Besonders sichtbare und weitreichende Entscheidungen wie diese haben ihr dazu verholfen, ihr politisches und symbolisches Kapital aufzubessern und einen größeren Teil der Wählerschaft an sich zu binden. Die AUH ist Teil einer beschwichtigenden Sozialpolitik und kennzeichnend für eine progressistische Art des Populismus, so die argentinische Soziologin Maristella Svampa. Man könnte sich aber auch fragen, ob es denn überhaupt einen Unterschied macht, welche strategischen Hintergedanken im Spiel waren, oder ob es vielmehr nur auf die Ergebnisse ankommt, in diesem Fall ein dringend gebrauchter Schritt im Kampf gegen Armut und Ungleichheit. Ohne eine klare Antwort geben zu können, ist hier anzumerken, dass Populisten oft ihre Macht dafür nutzen, möglichst schnell sozialen Wandel herbeizuführen, wobei diese Maßnahmen typischerweise ineffizient sind.

Die Idee, den Empfang von Sozialhilfe an den Schulbesuch der Kinder der von Armut und Ausgrenzung betroffenen Familien zu knüpfen, ist brilliant. Zumindest auf den ersten Blick. Bildung ist der nachhaltige Ausweg aus dem Teufelskreis der Armut schlechthin. Sie bietet Zukunftsperspektiven, die Aussicht auf qualifizierte Arbeit und die Chance auf ein besseres Leben. Wissenschaftler konnten nachweisen, dass die AUH für eine Verbesserung der Schulbesuchsraten gesorgt hat, insbesondere in der Sekundarstufe, und dass sie in gewisser Weise einen Einhaltungsmechanismus der Schulpflicht darstellt. Es ist also unbestreitbar, dass durch die Einführung der AUH Erfolge im Bereich der Bildung erzielt werden konnten. Trotzdem bleibt der Fortschritt beschränkt, da das Programm zwei andere Faktoren nicht berücksichtigt, und zwar die Qualität der Bildung und das Vorhandensein von Arbeitsplätzen.

## HINTERGRUND: KINDERGELD AUF ARGENTINISCH

Lehrerlöhne sind in Santiago die niedrigsten des Landes, vielen Dozenten reicht der Lohn kaum, um für sich und ihre Kinder aufzukommen. In enge und stickige Klassenräume zwängen sich in den Grundschulen jeweils 35 Kinder. Auch die Infrastruktur der Schulgebäude ist oft mangelhaft bis schlichtweg baufällig. Wir Praktikanten erleben es in unseren Einsatzstellen hautnah: Selbst in manchen SAED-Schulen, also Privatschulen, fehlen die Mittel, um alle Klassenräume mit Klimaanlage auszustatten. Wie sich das zur heißen Jahreszeit – also fast immer – auf die Konzentrationsfähigkeit von Schülern sowie Lehrern auswirkt, ist offensichtlich. Regnet es, so werden unbefestigte Straßen auf dem *campo* zu unbefahrbaren Schlammflächen, weshalb Kinder und Jugendliche aus abgelegenen Gegenden und mit weitem Schulweg an solchen Tagen gezwungen sind, der Schule fern zu bleiben. Dies sind nur einige Beispiele dafür, dass im argentinischen Bildungssektor noch mehr getan werden muss, als finanzielle Anreize für den Schulbesuch zu schaffen.

Langfristiges Ziel von Verbesserungen im Bildungsbereich ist die Erhöhung der Chancen von jungen Menschen, später einen sicheren und möglichst qualifizierten Arbeitsplatz zu bekommen. Das bedeutet, dass diese Möglichkeiten aber auch erst einmal existieren müssen. Viele Jugendliche in Santiago sind pessimistisch, was ihre Aussicht auf ein erfolgreiches Berufsleben angeht, schlichtweg „porque no hay trabajo“, da es keine Arbeit gibt. Damit durch die AUH die Lebensstandards in Argentinien nachhaltig verbessert werden können, muss also unbedingt auch die Schaffung von Arbeitsplätzen mit dem Programm einhergehen.

Als problematisch ist ebenfalls die Finanzierung der AUH einzuschätzen. In dem Dekret, mit dem das Programm ins Leben gerufen wurde, ist vorgesehen, dass die Kosten der AUH (Schätzungen zufolge etwa 10 Milliarden Pesos jährlich) durch allgemeine Mittel der ANSES, d.h. der nationalen Verwaltung der Sozialversicherung, gedeckt werden sollen. Diese bestehen zum größten Teil aus den allgemeinen Steuereinnahmen. Das bedeutet also, die Gesamtheit der argentinischen Steuerzahler kommt dafür auf, dass den Ärmsten der Gesellschaft geholfen wird.

## HINTERGRUND: KINDERGELD AUF ARGENTINISCH

Doch selbst hier gibt es einen Haken. Das Steuersystem Argentiniens ist stark regressiv, Kapital ist kaum besteuert. Es sind also prozentuell gesehen weniger die Großgrundbesitzer, Firmenchefs und Manager, die die AUH finanzieren, sondern vielmehr die Unterschicht und die untere Mittelschicht selbst. Dies stellt eine deutliche Einschränkung für das Potenzial der Einkommensumverteilung durch die AUH dar. Hinzu kommt, dass der Betrag der AUH über die Jahre laufend erhöht wurde und der Staat sich bemüht hat, dass alle Bezugsberechtigten erreicht werden, was zu einer steigenden finanziellen Last geführt hat. Aus diesem Grund hat Präsident Macri im vergangenen Jahr einen Kredit in der Höhe von 600 Millionen US-Dollar bei der Weltbank aufgenommen. Experten aus Wirtschaft und Politik warnen vor einem solchen Schuldenanstieg, der nicht mit produktiven Investitionen einhergeht. Was Staatsverschuldung anbelangt, sind Argentinier ja in gewisser Weise traumatisiert.

Es lässt sich eindeutig sagen, dass der *Asignación Universal por Hijo* gewisse Fortschritte im Kampf gegen Armut und Ungleichheit in Argentinien zu verdanken sind. Genauso eindeutig ist aber auch, dass das Programm einige Effizienzmängel mit sich bringt und nur dann tatsächliche langfristige Erfolge erzielen kann, wenn es durch begleitende Maßnahmen, wie eine fundamentale Reform des Bildungssektors und eine weitreichende Schaffung von Arbeitsplätzen, unterstützt wird. Die aktuelle Situation in Santiago und in Argentinien im Allgemeinen zeigt, dass von einer Wunderwaffe gegen die Armut wohl kaum die Rede sein kann.



## KULTUR

### Kulturtipp: Youtube-Channel der Sendung *Encuentro en el Estudio*

Von Marc Frick

Sie haben sie alle gehabt. Egal ob Folklore-Größe, Rockstar, Cumbiero oder Reggae-Künstler: Die wirklich großen Musiker Argentiniens sagen sofort zu, wenn sie von Lalo Mir und Jorge *El Portugues* da Silva zum Programm *Encuentro en el Estudio* in das legendäre Studio *Estudios ION* in Buenos eingeladen werden.

Das 1956 im Stadtteil Balvanera gegründete Tonstudio gilt als eines der ersten in Argentinien überhaupt und gelangte dank legendärer Kunden wie Charly Garcia oder León Gieco selbst zu landesweiter Berühmtheit.



*Folklore-Idol Abel Pintos bei Encuentro en el Estudio*

Von 2009 bis 2017 verfilmte der staatliche Kanal *Encuentro*, der für ein umfassendes Kultur- und Bildungsprogramm bekannt ist, dort die Doku-Reihe *Encuentro en el Estudio – Begegnung im Studio*. Die Sendung, in deren Verlauf sich live-Aufnahmen im intimen Rahmen des Studios mit Gesprächen zwischen Moderator Lalo Mir und den Künstler abwechseln, schafft eine außergewöhnliche Mischung zwischen Musikprogramm, Kulturgeschichte und Künstlerportrait.

## KULTUR

Die beiden Programmchefs machen dabei keinen Unterschied zwischen anerkannten Größen wie Fito Paez, Raly Barrionuevo oder Gustavo Santaolalla und – von manchen eher kritisch beäugten – Cumbia-Stars wie die Band *Damas Gratis* (berühmt für den als *Slum-Musik* verpönten Stil *Cumbia Villera*).

Alle Episoden des Programms, das zu Jahresbeginn 2017 in die Kuppel des deutlich größeren und damit auch viel weniger intimen *Centro Cultural Kirchner* umgezogen ist, sind im Youtube-Kanal der Sendung unter *Encuentro en el Estudio* bzw. *Encuentro en la Cupula* abrufbar.



*Produzent Lalo Mir im Gespräch mit Raly Barrionuevo*

Drei besonders sehenswerte Sendungen für Folklore-Fans sind dabei die Begegnungen mit Raly Barrionuevo, Abel Pintos und Gustavo Santaolalla, dem es wie keinem anderen gelingt, das Leben und die Geräusche Argentinens in seiner Musik einzufangen.

DAS LETZTE WORT

**„Frühlingsbeginn: Der Frühling will auch in  
uns das Leben aus aller Erstarrung  
hervorlocken. Das Leben, das wir um uns  
herum aufblühen sehen, soll auch in uns zur  
Blüte kommen.“**

**Anselm Grün, Benediktinermönch**

## IMPRESSUM

Tinkunakuy – vivir el encuentro

Zeitschrift des Freundeskreises Tinkunakuy

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg Stuttgart

Verantwortlich für die Redaktion: Marc Frick und Jasmin Sonntag

Kontakt: [marc-frick@gmx.de](mailto:marc-frick@gmx.de)